

JAHRESRÜCKBLICK 2024

Am **13.7. 2024** fand die Gründungssitzung des Vereins „Philosophie-Plattform Heidelberg“ statt.

Am **24.7.2024** wurde die Gründung des Vereins „Philosophie-Plattform Heidelberg“ beim Registergericht Mannheim-Heidelberg angemeldet.

Am **16.9.2024** erfolgte die Eintragung des „Philosophie-Plattform Heidelberg e. V.“ unter der Geschäftsnummer: VR 704173.

Am **14.10.2024** erging vom Finanzamt Heidelberg der „Bescheid über die gesonderte Feststellung der Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach § 60a Abs. 1 AO“. Der „Philosophie-Plattform Heidelberg e. V.“ fördert den gemeinnützigen Zweck der „Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe“.

Vorträge auf der „Philosophie-Plattform Heidelberg e. V.“ vom 10.9.2024 bis zum 17.12.2024

Im September 2024 startete die „Philosophie-Plattform Heidelberg e.V.“ mit **Gabriel Fritschs** vierteiliger Vortragsreihe **„Die Kraft echter Demokratie in Teams, Unternehmen und Gemeinschaften“**. In dieser Vortragsreihe ging es um Formen der Freiheit und Verantwortung, die der gemeinsamen Gestaltung von Projekten und Gemeinschaften dienen. Diese Vortragsreihe war unter anderem interessant für Start-Ups, UnternehmerInnen, ManagerInnen und AktivistInnen in Parteien und Initiativen, die mit der Organisation ihres Unternehmens oder ihres Projekts unzufrieden sind und die die Zukunft mitgestalten möchten.



1) Gabriel Fritsch: Mit dem Kulturstufenmodell Menschen und ihr Miteinander verstehen

Am **10.9.2024** referierte Gabriel Fritsch über drei Kulturstufen, die uns die Entwicklung eines sozialen Systems anzeigen können. Es sind dies die Kulturstufen der Dominanz, der Funktionalität und der Fürsorge. Eine dominante Kultur ist durch starke Führer und strenge Institutionen geprägt. Es geht um Konkretes und Materielles. Diese Kulturstufe kann z.B. durch eine Keule symbolisiert werden. Eine funktionale Kultur eröffnet eine abstrakte Steuerungsebene über dem Konkreten. Sprache und Zahlen spielen eine entscheidende Rolle. Regeln, Verträge, Konventionen, Wissenschaften und Gesetze sind die neue, unpersönliche Dominanzform. Diese Kulturstufe nutzt den bereits vorhandenen hierarchischen Aufbau und erweitert ihn. Deshalb hat sie üblicherweise die Pyramide zum Symbol. Während sich auf der ersten Kulturstufe die Kollektive gebildet hatten, entsteht jetzt eine funktionale Identität und Individualität – wir wissen, was wir sind, aber noch nicht wer. Eine Kultur der Fürsorge ist die Antwort auf die immer dringlichere Frage nach der Seins-Identität. Außerdem wird sie auch durch die steigende Komplexität der erfolgreichen sozialen Systeme unablässig. Eine Fürsorgekultur basiert auf dem Prinzip der achtsamen wechselseitigen Unterstützung und Kooperation, symbolisiert durch ein Herz. Eine Wandlung findet statt von statischen und pyramidalen Hierarchie-Systemen zu emergenten und flexiblen Netzwerk-Organisiertheiten.

2) Gabriel Fritsch: Die Bedeutung von Gefühlen und Visionen für die Selbstorganisation

Am **8.10.2024** philosophierte Gabriel Fritsch über Gefühle und Visionen in Projekten sowie deren sprachliche Vermittlung und ihre Bedeutung für ein gelingendes Miteinander. Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie schaffen wir es, dass unsere emotionale Impulsivität bei der selbstorganisierten Zusammenarbeit mehr hilft als stört? Was macht Gefühle, Gespür und Fingerspitzengefühl so wichtig für die Organisation gemeinsamer Projekte? Wie erreichen wir eine individuelle und gemeinsame zukunftsgerichtete Ausrichtung in produktiven Kontexten, die selbstorganisiert aufgebaut sind? Und wie können wir aktuell mit den emotionalen Überlastungen unserer kommunikativen Infrastruktur umgehen?

3) Gabriel Fritsch: Wie startet echte Selbstorganisation in Teams?

Am 12.11.2024 thematisierte Gabriel Fritsch die praktische Frage „Wie startet echte Selbstorganisation in Teams?“ Wenn wir unser Team, unser Unternehmen oder unsere Community zum Boss machen wollen, brauchen wir zuerst eine Vorstellung vom selbstorganisierten Miteinander und auch ein Grundvertrauen, das nur über Erfahrung zu bekommen ist. Sich auf Menschen zu stützen, die sich in einer Kultur der Fürsorge daheim sehen, ist dabei essenziell. Nach Marshall Rosenberg, dem Begründer der Gewaltfreien Kommunikation, ist es eines der tiefsten Bedürfnisse jedes Menschen, zum Wohlergehen anderer Menschen beizutragen. Menschen lernen in destruktiven Systemen destruktive Verhaltensweisen, doch es macht sie nicht glücklich, weil sie sich damit von ihrer eigenen höheren Natur entfremden. Aufдресierte Reflexe und auftrainiertes Verhalten weicht der natürlichen Herzenslogik, die nicht erlernt, sondern gefunden wird als etwas, das zumindest im Hintergrund eines jeden Menschen immer vorhanden ist.

4) Gabriel Fritsch: Selbstorganisation in Unternehmen und der Gesellschaft

Am 10.12.2024 erläuterte Gabriel Fritsch die Möglichkeiten eines integralen Managements und kooperativen Miteinanders. Er erklärte, warum es so wichtig ist, Teams, Unternehmen und Gesellschaften zu haben, die sich große Fähigkeiten zur Selbstorganisation erarbeitet haben. Sie erproben und erfahren im Prozess der Selbstorganisation mögliche Lösungen, um die vielen praktischen Herausforderungen von autonomer Selbstbestimmung meistern zu können.



5) Dr. Jörg Später: Adornos Erben. Eine Geschichte aus der Bundesrepublik

Am 17.12.2024 erzählte der Freiburger Historiker Dr. Jörg Später den Alt-68ern Heidelbergs und einigen jüngeren Philosophie-Interessierten, die wissen wollten, was uns die Kritische Theorie heute noch zu sagen hat, von folgenden zwölf erstrangigen Erben Adornos: Regina Becker-Schmidt, Gerhard Brandt, Ludwig von Friedeburg, Karl Heinz Haag, Jürgen Habermas, Elisabeth Lenk, Oskar Negt, Helge Pross, Alfred Schmidt, Herbert Schnädelbach, Hermann Schweppenhäuser und Rolf Tiedemann. Der Erfolg der Kritischen Theorie hatte auf der Demokratisierung der Bundesrepublik beruht, zu der die „Frankfurter Schule“, wie sie ab 1960 titulierte wurde, einen belebenden Beitrag beisteuern konnte. Nach Adornos Tod 1969 stand seinen Erben jedoch ein trostloses Jahrzehnt bevor. Sie wurden dezentralisiert, provinzialisiert und verfügten über keinen festen Ort mehr. Sie bildeten Metamorphosen, die sich in Milieus verflüchtigten. In der universitären Philosophie und Soziologie war sie mit Ausnahme von Habermas' kommunikationsorientierter Weiterentwicklung der kritischen Gesellschaftstheorie rasch marginalisiert. Der Anspruch, das Ganze der Gesellschaft auf den Begriff zu bringen, erschien zunehmend anachronistisch – aus der Zeit der heroischen Moderne stammend. Mit dem Methodenpluralismus der Postmoderne und dem vermeintlichen „Ende der Geschichte“ durch den Zusammenbruch des Sowjetkommunismus verlor die gesellschaftskritische Gegendarstellung zum falschen Ganzen in einer zunehmend unübersichtlicher werdenden Zeit an Überzeugungskraft und Anschlussfähigkeit.

